

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### Des Hoherleuchteten Herrn Johann Arnds, Weiland General-Superintendentens des Fürstenthums Lüneburg Sechs Bücher Vom Wahren Christenthum

Arndt, Johann

Berlin und Halle, 1744

VD18 10809082

Das 58. Capitel. Daß der natürliche Himmel und die gantze Welt mit allen natürlichen Kräften dem Glauben und Gebet eines Christen unterworfen sey.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201687](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201687)

cke. Zeige mir im Geiſt und Glauben mein künftiges Erbe, die herrliche Wohnung in meines Vaters Hauſe, damit ich durch Anſchauen deſſelben, und Vorſchmack des ewigen Lebens die natürliche Furcht des Todes überwinde. Sende deine Engel, daß ſie meine durch dein Blut gereinigte Seele vor dein Angeſicht ſtellen; Laß mich daſſelbe in Gnaden ſchauen, und da in der That erfahren, daß du meinen Namen bekennest für deinem Vater, dich nicht ſchämest, mich Brüder zu heißen, und ich hören möge, was dorten die Brüder Joſephſ: Deine Brüder ſind kommen, das Land ſtehet dir offen, laß ſie am beſten Ort des Landes wohnen. Du haſt ein weit herrlicher Land durch dein Blut und Tod mir eröffnet; Ach laß mich in demſelben bey dir wohnen ewiglich, o Jeſu mein Heil, Amen.

### Das 58. Capitel.

Daß der natürliche Himmel und die ganze Welt mit allen natürlichen Kräften dem Glauben und Gebet eines Chriſten unterworfen ſey.

Jer. 10, 2. Ihr ſolt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels, wie die Heyden.

**E**s haben viel fürtreſliche Leute wider die Stern-Prophezeung geſchrieben, und wollen nicht zugeben, daß das Geſtern im Menſchen etwas wirken ſolte, ſein Leben, Wandel und Geſchäfte betreffende, haben viel ſcheinbarer Argumente in großer Menge zuſammen getragen, und vermehren, es geſchehe dadurch ein großer Abbruch der Allmacht, Vorſehung und Regierung Gottes: Sonderlich weil die Sternſeher von Propheten geſtrafet, und den Juden ernſtlich verboten, dieſelben um Rath zu fragen, wie derſelbigen Sprüche viel in der Schrift ſeyn. Nun halte ichs auch gewißlich dafür, wenn dieſe Kunſt gemißbrauchet wird zur Abgötterey, zum Aberglauben, zur Leichtfertigkeit und Fürwitz, zukünſtige Dinge zu erforſchen, welches alles vom Glauben und der Gottesfurcht abführet, daß ſolcher Mißbrauch hoch ſiräſſich und nicht zu dulden ſey. Denn daher iſts kommen, daß die heiligen Propheten nicht allein die Sternſeher ſtrafen, ſondern ihrer auch ſpotten, weil die Juden zu ihnen liefen, und wolten ihnen von ihrem zukünſtigen Glück weiſſagen laſſen aus der Natur und Himmels Lauf; da doch Gott diß Volk erwählet hatte, daß er ſie wunderbarlich führen wolte, über, ja wider die Natur, wie er auch gethan. Darum kein natürlicher Sternſeher den Juden hat können weiſſagen, weder Böſes noch Gutes, ſondern aus dem Munde der Propheten, als aus dem Munde Gottes ſolten ſie es hören, und den Herrn fürchten, und ſich Gottes dem Herrn befehlen, ſich nach ſeinem Wort und Zeugniß richten.

Und

Und also solls auch seyn im Neuen Testament bey den Christen. Denn Christus unser Herr will seine Gläubigen selbst regieren, und ihr neuer Himmel seyn, sie kräftiglich incliniren, bewegen, leiten und führen, wie der 4. Ps. v. 4. spricht: **Erkennet doch, daß der Herr seine Heiligen wunderbarlich führet.** Von welcher wunderlichen Regierung Gottes der 139. Ps. herrlich redet. Denn eines Christen Leben und Wandel soll allein aus Gott und aus der neuen Geburt gehen, und von Gott regieret und geführt werden.

Daß aber darum der Himmel und Gestirn natürlicher Weise keine Wirkung haben sollte im menschlichen Leben, Wandel und Geschäfte, weiß ich nicht, ob mans so gar verneinen könnte, und ob eben dadurch der Vorsehung und Regierung Gottes ein Abbruch geschehe. Sientemal erstlich der allmächtige Gott durch die Natur als durch Mittel wirket. Denn durch den Lauf des Himmels ordnet er Zeit und Jahr, 1. B. Mos. 1, 14. und hat alle unsere Dinge in gewisse Zeit und Zahl gefasset und gesetzt, B. Weisb. 11, 22. Daher der Prediger Salomo spricht c. 3, 1. **Alles hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde.** Ja es liegt alles an der Zeit, c. 9, 11. Nun ist die Zeit eine sårnehme und sonderbare Wirkung des Himmels, und wir empfindens, daß alle Zeit nicht gleich ist, es gehen die menschlichen Geschäfte nicht allemal, und zu aller Zeit gleich fort, welches auch der Herr Christus selbst andeutet, da er spricht: **Sind nicht des Tages zwölf Stunden?** Joh. 11, 9. Als wolte er sprechen: Was zu einer Stunde nicht fort will, gefährlich oder schädlich gewesen, kan sich leicht zur andern Stunde ändern. Gott hats also geordnet, daß alle Dinge zu seiner Zeit geschehen müssen, wohl dem, der die Zeit trifft. Hätten die Juden die Zeit des Messia, und ihrer Heimführung aus den Propheten und Predigten Christi erkannt, so sünde es wohl um sie, Luc. 19, 44. Diese weißliche Erforschung der Zeit bestätigt vielmehr Gottes Weisheit, Vorsehung und Regierung, denn daß sie derselben solte Abbruch thun. Die Offenbarung Johannis hat viel mit der Zeit und Zahl zu thun, und darinn stehen die größten Geheimnisse.

Zum andern weist uns Christus Jesus unser Herr selbst auf die Zeichen des Himmels, der Sonnen, Mond und Sternen, Luc. 21, 25. Denn der Himmel ist ein Spiegel der grossen Welt, darin ein Verständiger sehen kan, was auf Erden geschehen soll. Denn der Himmel traurt und giebt Zeichen, wenn grosse Strafen auf Erden kommen sollen, wie der Prophet Esaias Cap. 13, 10. spricht: **Die Sterne am Himmel und sein Orion scheinet nicht helle. Die Sonne gehet finster auf, der Mond scheinet**

dunkel, Ezech. 32, 7. 8. Ich will den Himmel verhüllen, und seine Sterne verfinstern, die Sonne mit Wolcken überziehen, der Mond soll nicht scheinen: Alle Lichter am Himmel will ich über dir lassen dunkel werden, Joel 2, 10. Sonn und Mond werden finster, und die Sternen verhalten ihren Schein. Daher spricht Gott der Herr, Jer. 10, 2. Ihr sollt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels, verstehe, so ihr fromm seyd, und in meiner Furcht lebet. Denn denen, so aus Gott geböhren seynd, und in der neuen Geburt leben, kan der Himmel und die ganze Natur nicht schaden, darum sich dieselben für den Zeichen des Himmels nicht zu fürchten haben, wie der 112. Ps. v. 7. spricht: Wenn eine Plage kommen will, fürchtet sich der Gerechte nicht, sein Hertz hoffet unverzagt auf den Herrn. Und hie heißt: der Gott-weise Mensch herrschet über das Gestirn. Denn die aus der neuen Geburt seyn, seyn über die natürliche Himmel mit ihrem Wandel, und sind nicht mehr Kinder der Gestirne, sondern Gottes Kinder, Joh. 1, 13. und leben im Glauben, dadurch sie sich den Kräften des natürlichen Himmels entziehen. Die aber nicht in der neuen Geburt leben, sondern nach dem Fleisch, die haben sich zu fürchten, denn sie müssen des Himmels Streiche leiden, weil sie heyduisch leben.

Zum dritten, so ist ganz unläugbar, was die Finsternissen der grossen Lichter am Himmel, und die Cometen für grosse Veränderungen auf Erden mit sich bringen, nicht allein an einzelnen hohen Personen, wegen ihres tödtlichen Abgangs, sondern auch an Veränderung der Reiche und Herrschaften, auch andern grossen Landstrafen, daher aus Erfahrung gesagt wird: Es sind niemals Cometen am Himmel ohne Strafe gesehen worden, und sind derselbigen Exempel alle Historien voll. Es ist wohl bekannt des Julii Cæsaris Exempel, daß ihn ein Sternkündiger gewarnet für dem Tage, an welchem er auf dem Rathhause zu Rom erschochen worden ist. Und da derselbe Tag kommen war, hat er den Sternseher verurt, und gesagt: Siehe, der Tag ist nun kommen. Darauf der Sternkündiger geantwortet: es ist aber der Tag noch nicht vergangen. Gehet also in den Rath, und wird jämmerlich ermordet.

Zum vierdten, so rühret der größte Theil menschlicher Krankheiten vom Gestirne her, wie die wahren Medici wissen, denen die Gestirn, Krankheiten bekandt seyn. Was sind Mond-Krankheiten, die sich nach dem Einfluß des Mondes richten, und mit demselben zu- und abnehmen, als die schwere Noth, und etliche Arten des Schlags, auch die Pest und viele andere giftige Krankheiten? Was dieselben in menschlichen Leben, Wandel und Geschäften für Ver-

ände

Änderung bringen, giebt die Erfahrung. Daher ein berühmter Medicus die Sternseher-Kunst macht und setzet zur vierdten Seule der Medicin, wie sie denn auch ist.

Zum fünften schreibt ein gelehrter Mann: Es ist ungereimt, dafür halten, daß so grosse himmlische Körper, welche grösser sind als die ganze Erde, keine Kraft noch Wirkung haben. Sientemal ja, wie der Philosophus sagt, je vollkommener die Formen der Dinge sind, je edlere Wirkungen haben die Dinge selbst, derer Formen sie sind. Der Mensch ist der Mittelpunct der grössern Welt, auf welchen alle Strahlen zielen und zusammen lauffen.

Zu dem, sechstens, wie kan so gar verneinet werden, daß das Firmament nicht seine Wirkung im Menschen habe, da doch das ganze Firmament im Menschen ist: Und das Firmament der kleinen Welt mit dem Firmament der grossen Welt eine sehr geheime und grosse Übereinstimmung hat, wie die rechtschaffenen Philosophi wohl wissen. Ich rede nicht von der Wirkung der Sternen, welche die vermeynten Sternseher dem Gestirn andichten, und darauf ihre Wahrsagerey gründen, darwider fast alle Theologi zu unsrer Zeit geschrieben, und dieselbige verworffen haben; sondern ich rede von natürlichen Kräften des Himmels und der Sternen, daß derselben Wirkung im Menschen, als in der kleinen Welt, nicht könne verneinet werden, dar um, daß die Sternseher so ungewiß Ding weissagen. Was können die Sternen dazu, daß die Sternseher ihre Wirkung und Kräfte nicht besser verstehen? Und wenn man unsere jezige Medicin und Astrologie auf die Gold-Wage legen wolte, würde sich befinden, daß die Medici auch oft in ihren Curen fehlen, so wohl als die Sternseher in ihrem propheceyen. Solte man darum der Kräutler Wirkung verläugnen? Was können die Kräuter darzu, daß man ihre Kraft nicht besser versichet? Es ist auch in den Auslegungen und Anziehung der Zeugnis der Schrift, Es. 41, 22. c. 47. 13. so wider die Sternsehery und Weissageren zukünftiger Dinge von den Propheten geredet seyn, ein Unterschied zu machen unter den Wercken Gottes, so Gott unmittelbar thut, und unter den Wercken der Natur. Die Juden wolten Gottes unerforschliche Werke aus der Natur erforschen, welches unmöglich ist, dar um wurden sie mit den Sternsehern zu Schanden, und wurden verspottet. Pharao in Egypten und Nebucad Nesar zu Babel, wolten von den Egyptischen und Babylonischen Weisen die übernatürlichen Werke Gottes erforschen, nemlich ihre Träume und derselben Deutung, welche übernatürlich waren; und das war in derselben Weisen Vermögen nicht, 1 B. Mos. 41, 8. Dan. 2, 27. Es gehöret eine höhere Weisheit darzu, nemlich der Geist Gottes,

der da alles erforschet, auch die Tiefe der Gottheit, 1 Cor. 2, 10. Darum entschuldiget sie Daniel vor dem Könige, und bat für sie, daß sie der König nicht tödtete. Er aber sagte dem Könige seinen Traum, und die rechte Deutung, durch den Heiligen Geist, gleichwie auch Joseph dem Pharaoni. Dahin siehet auch Salomon in einem Prediger, c. 8, 17. daß man die Werke Gottes nicht erforschen kan, verstehe aus der Natur, aber wohl durch den Heiligen Geist. Darum heben solche Sprüche die Wirkungen des Firmaments nicht auf.

Es seyn aber solche Wirkungen des Himmels wie sie wollen, so mächtig, so stark, so geschwind, so schnell, so sind dieselbe und alle natürliche Kräfte des Himmels und aller Elemente dem Glauben und dem Gebet unterworfen: Denn ein Gläubiger ist in Christo ein Herr über die ganze Natur, welches Offenb. 12, 1. vorgebildet ist durch das Weib mit der Sonnen bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen. Das ist, der Gläubige ist in Christo über alles erhaben, und in ihn versetzet, mit Christo bekleidet und theilhaftig seiner Herrlichkeit und Lichtes, und hat die ganze Natur unter seinen Füßen. Ein Gläubiger ist in Christo eine neue Creatur, 2 Cor. 5, 17. und überwindet in Christo alles. Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt, und alles, was in der Welt ist, 1 Joh. 5, 4. Alle Dinge sind möglich dem, der da gläubet, Marc. 9, 23. Siehe, ich habe euch Macht gegeben, über Schlangen und Scorpionen, und über alle Macht des Feindes, Luc. 10, 19. Ob tausend fallen zu deiner Seiten, und zehen tausend zu deiner Rechten, so wirds dich doch nicht treffen: Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen, und treten auf die jungen Löwen und Drachen, Ps. 91, 7-13. Er bedecket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit, und verbirget mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einem Felsen, Ps. 27, 5. Wenn du durch Feuer und Wasser gehest, bin ich bey dir, daß dich die Fluth nicht erfäuffe, noch die Flamme anzünde, Es. 43, 1. seq. Seyd getroffen, ich habe die Welt überwunden, Joh. 16, 33. Siehe es kömmt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir, Joh. 14, 30. Gott sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat in Christo Jesu, 1 Cor. 15, 57. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal, Angst, Verfolgung, Hunger, Schwerdt, Frost oder Blöße? Ich bin gewiß, daß weder Leben noch Tod, weder Engel noch Fürstenthum, weder Hohes noch Tiefes, zc. uns scheiden kan von der Liebe Gottes in Christo Jesu. Wir überwinden alles, um deswillen, der uns geliebet hat, Röm. 8, 35. 37. 39. Durch den Glauben haben die

Heiligen den Himmel auf: und zugeschlossen, des Feuers Gluth ausgedöhlet. Sonne und Mond heißen stille stehen, Jos. 10, 12, 13. Der Löwen Rachen zugehalten, Hebr. 11, 33.

Nicht allein die Natur ist dem Glauben unterworfen, sondern alle höllische Macht und Vforten der Höllen, Sünde, Tod, Teufel und Hölle; Denn Christi Sieg ist unser. In dem siegen wir, und er in uns. Darum sprechen die siebenzig Jünger: **Herr, es sind uns auch die Teufel unterthan in deinem Namen.** Darauf der **HERR** sprach: **Freuet euch dessen nicht, daß euch die bösen Geister unterthan seyn, sondern freuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind,** Luc. 10, 17, 20. Das ist euer Sieg, das ist eure Stärke, eure Herrlichkeit, eure Seligkeit, euer Ruhm. Durch mich seyd ihr Kinder Gottes, Erben und Herren über alles. Und also sind aller Gläubigen Namen im Himmel angeschrieben, daß sie durch den Glauben in Christo gerecht, selig und sieghaft seyn: auch Erben und Herren seyn, mit Christo über alles. Darnach richte, urtheile, meistere ein jeder Verständiger und Gläubiger seine natürliche Nativität, und wisse, daß er ein Herr sey des Himmels, und über das Gestirn herrsche.

Gebet um rechten Gebrauch des Gestirns.

**U**lmächtiger, heiliger Gott, dessen Ehre die Himmel erzhlen, dessen Hände Werk die Festen verkündigen, der du lieffest in der Zeit des Zorns die Heyden wandeln ihre eigene Wege, und verdractest ihnen die Sterne und das ganze Heer des Himmels, nach deren Neigung sie lebten als ohne Gott in der Welt: Ich dancke dir, daß du bist zornig gewesen, und dein Zorn sich gewendet hat. Du hast mich, ob ich gleich ein Sünder aus den Heyden bin, gewürdiget aufzunehmen in Christo Jesu deinem Sohn, in demselben bin ich eine neue Creatur: Er ist aufgefahen über alle Himmel, und seine ihm vereinigte Gläubigen sind samit ihm ins himmlische Wesen gesetzt: So will ich mein Leid oder Freud nicht denen Sternen und deren Wirkungen, sondern deiner Regierung, o getreuer Vater, allein zuschreiben. Gib mir deine Gnade, daß ich aus denen Sternen deine Majestät und herrliche Allmacht, und die Pracht deiner herrlichen Wohnung erkenne, sie aber nimmer zu meinen Regenten mache. Zu dem Ende, o Herr, richte du in mir an ein neues Glaubens-Leben, daß ich nicht wandle nach der Neigung der verderbten Natur, nach welcher ich bin ein Kind des Zorns, sondern als ein neuer Mensch durch deinen Gnaden Geist regieret, mit deinen Augen geleitet, mit dir wandeln, alles was mir zukömmt, als von deiner Hand willig annehmen, und dafür deinen Namen immerdar loben möge. Laß mich bey Anschauung der Sterne bedencken deine Majestät, welche auch  
die